

ADHS ist auch ein Problem bei Erwachsenen

Kernsymptome können medikamentös gemildert werden

Etwa die Hälfte der Kinder mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) hat diese Störung auch noch als Erwachsene. Die Betroffenen leiden unter zum Teil erheblichen krankheitsbedingten Einschränkungen ihrer Alltagsfähigkeiten. Durch medikamentöse und psychotherapeutische Maßnahmen lassen sich die Symptome vermindern.

*Esther Sobanski und
Barbara Alm*

Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist durch Störungen der Impulskontrolle, eine motorische Überaktivität und/oder Störungen der Aufmerksamkeit gekennzeichnet. Lange Zeit ging man davon aus, daß die Erkrankung ausschließlich bei Kindern und Jugendlichen auftritt. Mehrere voneinander unabhängige prospektive Untersuchungen wiesen jedoch bei bis zu 50 Prozent der betroffenen Kinder eine Fortdauer der Störung auch als Erwachsene nach. Querschnittsuntersuchungen konnten belegen, daß auch Erwachsene mit ADHS unter erheblichen, störungsbedingten Einschränkungen ihrer Alltagsfähigkeiten leiden. Entsprechend den Ergebnissen einer US-amerikanischen epidemiologischen Untersuchung liegt die Prävalenz der ADHS bei Erwachsenen (18 bis 44 Jahre) bei etwa vier Prozent.

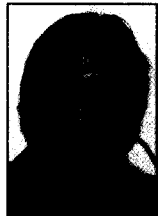
Die 2003 von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) veröffentlichten Leitlinien „ADHS im Erwachsenenalter“ empfehlen, eine Behandlung der Erkrankung dann zu beginnen, wenn in einem Lebensbereich ausgeprägte oder in mehreren Lebensbereichen leichte krankheitswertige Störungen bestehen, die eindeutig auf eine ADHS zurückgeführt werden

können. Bei der Erstellung eines Behandlungsplans ist zu beachten, daß sich mit einer medikamentösen Therapie in erster Linie die Kernsymptomatik beeinflussen läßt: Impulsivität und Hyperaktivität werden vermindert, die Aufmerksamkeit wird verbessert. Dagegen kann mit einer störungsspezifischen Psychotherapie unmittelbar an den Alltagsfunktionen wie Arbeitsverhalten, Selbst- und Alltagsorganisation der Patienten gearbeitet werden. Häufig erbringt aber erst die Kombination von Pharmako- und Psychotherapie einen wesentlichen Behandlungserfolg.

Bei Erwachsenen mit ADHS ist Methylphenidat erste Wahl

In Deutschland ist bislang kein Medikament zur Behandlung von Erwachsenen mit ADHS zugelassen. Daher muß die Therapie „Off-Label“ im Rahmen eines „individuellen Heilversuchs“ bzw. „bestimmungsmäßigen Gebrauchs“ erfolgen. Da derzeit in Deutschland die Wirksamkeit von Methylphenidat-Präparaten in Studien bei Erwachsenen mit ADHS geprüft wird, ist zu erwarten, daß die Substanz mittelfristig auch zur Behandlung dieser Patienten verordnet werden kann. Zur Therapie von Erwachsenen mit ADHS sind in anderen Ländern mehrere Psychostimulantien, wie Methylphenidat (MPH) und Amphetaminsalze, und Atomoxetin zugelassen.

MPH ist bei Erwachsenen das Medikament



Dr. Esther Sobanski (oben) und Dr. Barbara Alm: Häufig erbringt erst die Kombination von Pharmako- und Psychotherapie einen wesentlichen Behandlungserfolg.



Aus dem Inhalt

Esther Sobanski, Barbara Alm:
ADHS ist auch ein Problem bei Erwachsenen **3**

Wolfgang Jost:
Für jüngere Parkinson-Kranke gilt – L-Dopa so spät wie möglich! **6**

Geert Mayer:
Wenn Narkolepsie den Tagesablauf stört **8**

Berichte vom 78. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) in Wiesbaden **14–23**